

# Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 43.

Halle, Sonnabend den 20. Februar

1858.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

**Berlin, d. 18. Februar.** Sr. Majestät der König hatte sich auch gestern wieder zu Fuß von Charlottenburg nach Bellevue begeben, wo Ihre Majestät die Königin später zu Wagen eintraf. Beide Majestäten machten darauf eine Spazierfahrt, passirten Berlin, kehrten nach Charlottenburg zurück, und machten, nachdem sie zuvor den Besuch des Prinzen Friedrich empfangen hatten, noch gemeinschaftlich einen Spaziergang durch die Stadt.

Das Herrenhaus setzte in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über das Aufsehungswesen in den sechs östlichen Provinzen, fort und schloß mit Verwerfung des §. 1, worauf die Regierung das Gesetz zurückzog. Darauf wurden verschiedene Petitionen (u. a. über Musterschuss, Jagdentwädigung) erledigt; erstere wird durch Uebergang zur Tagesordnung befristet, letztere der Regierung überwiesen. — Das Abgeordnetenhause erledigte außer den in der gestr. Nr. bereits erwähnten Petitionen wegen Aufhebung des Jagdrechts noch eine Musterschuss-Petition, welche auf Antrag des Abg. Wagener der Regierung zur Erwägung überwiesen wird.

Von der Staatsregierung ist dem Abgeordnetenhause eine Nachweisung des Salzbedarfs für dieses Jahr und der Beschaffung desselben übergeben worden. Es sollen nach den Salzversorgungsplänen angekauft werden: 1) von den Staats-Salinen, und zwar in der Provinz Sachsen 39,346 Last, in der Provinz Pommern 1518 Last, in der Provinz Westphalen 8930 Last, in der Rheinprovinz 240 Last; 2) von inländischen Privat-Salinen, und zwar in der Provinz Pommern 360 Last, und in der Provinz Westphalen 7574 Last; 3) überseeisches Salz 13,217 Last, niederländisches Salz 2213 Last, französisches Salz 2560 Last, Salz von den Neccar-Salinen 2008 Last, Salz von der Saline Ulfeln 198 Last, von der Saline Pyrmont 20 Last, von der Saline Salungen 110 Last, von der Saline Heinrichshalle 46 Last, von der Saline Soben 323 Last, von der Saline Stotternheim 148 Last, von der Saline Franzenhausen 190 Last, von der

Saline Schöningen 1503 Last, an Meißelkeiser Stein Salz 1986 Last, in Summa 82,490 Last (zu 4050 Pfd.) oder etwa 107,872 Säcke zu 200 Pfd. Nach Maßgabe des zu erwartenden stärkeren Absatzes werden voraussichtlich noch 10,000 Lasten Salz erforderlich sein, über deren Beschaffung erst später, je nach dem Bedürfnis, Bestimmung getroffen werden kann.

Ueber die dem Wirklichen Geheimen Rathe Bünjen zu Theil gewordene Standeserhöhung erfährt ein Korrespondent der „K. Z.“ noch nachträglich aus authentischer Quelle, daß der Freiherrn-Titel für ihn allein, und nur auf Einen seiner Söhne eventuell vererblich, bestimmt ist, dagegen seine Familie einfach das adelige „von“ erhalten hat. Nehmlicher Bestimmungen einer zweifusigen Aeltestenennung nach englischem Muster erinnert man sich noch aus dem ersten Regierungsjahre des jetzt regierenden Königs, wie sie denn überhaupt mit bekannnten Ansichten Sr. Maj. übereinstimmen.

Es stellt sich schon jetzt als ziemlich unzweifelhaft heraus, daß die beiden Häuser des Landtags bis Anfang April ihre Arbeiten nicht beendigt haben, mithin nach Ostern nochmals zusammentreten und wohl bis gegen Ende April tagen werden.

Man hat in Anregung gebracht, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm zu erlöchen, die ihnen zu ihrer Vermählung zahlreich dargebrachten Geschenke auf die beabsichtigte Ausstellung der Fabricsarten, Standarten, Abzeichen u. d. Innungen zu geben. Diese Ausstellung wird, da die Vorbereitungen ziemlich beendet sind, wahrscheinlich am nächsten Montage eröffnet werden.

Die Geld-Kalamität, die man schon allgemein als vorübergegangen betrachtet, hat doch noch ihre großen Nachwehen, von denen jedoch fast ausschließlich nur die kleineren Geschäftseute betroffen werden. Es sind solche, deren Verhältnisse man sonst als sehr günstige bezeichnete, die aber doch nun endlich den fortlaufenden Verlusten erliegen. Man macht hierbei die Erfahrung, daß die Gläubiger die Forderungen vor der Anmeldung der Concursverfahren abtragen und sich mit Einleitung von Akkorden zufrieden stellen. Das Concursverfahren ist in

## Bemerkungen über die gegenwärtige Handelskrise.

Zweiter Artikel.

(Fortsetzung aus Nr. 40.)

3) Die demokratische Kreditpolitik des Präsidenten Buchanan.

Die demokratische Partei ist von jeher keine besondere Gönnerin des Kreditwesens, der Banken, der Banknoten, des Papiergeldes, der großen Handels- und Fabrikunternehmungen, des größeren konsolidirten Grund- und Kapitalbesitzes gewesen, mit der alleinigen Einschränkung, daß sie sich selbst in dem direkten Vollgenusse der Vortheile befindet, die die Praxis des Kredites, des Papiergeldes, der Speculation und des Grundvermögens gewährt. Ihr Hauptvertrug besteht, abgesehen von manchen andern Eigenthümlichkeiten, darin, daß sie unser Kreditwesen verkennt, daß sie darin ein Mittel sieht, wodurch der nicht-demokratisch gesinnte Bürgerstand und der Reichthum das, was in der Sprache der Demokratie „Volk“ heißt, ausbeutet; endlich daß sie nur und allein in metallenen Umlaufmitteln alles Heil für unsern Verkehr wieder zu finden glaubt.

Es war mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen, daß der mit so vielem Clat von den Demokraten zum ersten Beamten der nordamerikanischen Union ernannte Buchanan bei irgend einem Anlaß mit diesem Theile des demokratischen Programms debütiren werde. Die Gelegenheit fand sich bald, schon im ersten Jahre seiner neuen Verwaltung sah der Unionspräsident einen heftigen Sturm der Handelskrise durch Nordamerika brausen. Inmitten des Gewitters, als in Europa die Häuser wie in Mainz zusammenbrachen, gab der nordamerikanische Präsident seinen unter dem Namen „Vorschau“ herkömmlichen Jahresbericht und eröffnete denselben mit einer umfangreichen Diatribe über die Handelskrise und über die Nachtheile des Papiergeldes. Mit einer deklamatorischen Entrüstung wiederholte er, wie wenn der Präsidentensstuhl ein Katheder wäre, gegen die so vielfach versagten, aber täglich sich vermehrenden Zettelbanken alle jene Anklagen,

die wir in den Broschüren und Lehrbüchern der deutschen Aller- und Welt-Presse zusammengestellt finden. Diese alte, in gewandter Rede wieder aufgewärmte Geld- und Kreditweisheit des präsidientlichen Jahresberichtes hatte die Genugthuung, sogar in Deutschland ein geschwätztes Echo zu erwecken. Die anonyme deutsche Musterschrift „die Banknoten und die Noth der Banken“ ließ es sich angelegen sein, nach den Grundlinien und den Verhaltensregeln des amerikanischen Jahresberichtes das papierne Gebäude der Zettelbanken von Grund aus niederzureißen und der blöden, behörten Welt dießseits und jenseits des Oceans in der Abschaffung der Zettelbanken, eine Bedingung des Wohlstandes der Völker, der künftigen Entwicklung von Produktion, Wohlstand und Freiheit zu verkünden, so daß zur vollendeten menschlichen Glückseligkeit nur noch die Kleinigkeit fehlte: Abschaffung des Kredites und völlige Beseitigung von Treu und Glauben. Was will es denn überhaupt besagen und wozu ist es nötig, daß da ein Kaufmann in Europa einem andern Kaufmann in Asien oder Amerika so viel Glauben an seine Treu und Redlichkeit schenkt, daß er ihm unbeschränkt und aufs bloße Wort eine ganze Schiffsladung, eine ganze Handelsflotte mit den kostbarsten Gütern anvertraut? Wozu soll so etwas gebudelt werden? Geht doch ihr Thoren, die ihr davon so viel Aufhebens macht und noch dazu andächtig singt: „Ach immer Treu und Redlichkeit“ und thut und euch geberdet, als wäre da Wunder was dahinter! Kann denn der Weber sein Schoß Leitwand, das er eben gefertigt hat, nicht über die Schultern werfen, selbst damit nach Indien spazieren und selbst mit ihr haufen? Und soll er nicht auch den Vortheil genießen, daß er im Pfefferlande sich selbst eine Büchse Pfefferkörner kauft, um nicht von dem ersten besten Kaufmann zu Hause mit dem Preise gepfeffert zu werden? Wozu bedürfen wir denn der zahllosen kaufmännischen Vermittler, wenn jeder dem Beispiel unfres Webers und der Gewohnheit der Rückbüttenleute folgt? Wozu sind die Papierfingel nötig, die mit allerlei Figuren und anderem müßigen Blendwerk bedruckt, bemalt und beschriebenen

der Regel für die Gläubiger nicht günstig ausgefallen, weshalb man allgemein die Ueberzeugung gewonnen hat, daß beim Affordiren weniger verloren wird. Nebenbei wird dem Schuldner das Geschäft erhalten.

Wie die „B. u. S.“ mittheilt, ist jetzt angeordnet, daß inskünftige Bäume an öffentlichen Wegen und Aalen nicht eher abgeholt werden dürfen, als bis von der Polizeibehörde des Ortes (Magistrat, Rentamt und Dominium) die Genehmigung erteilt ist, und diese soll nur dann erteilt werden, wenn die vorhandenen Alleebäume bereits so ausgewachsen sind, daß sie keine erhebliche Zunahme an Holz mehr versprechen, oder wenn dieselben durch großen Schatten dem Wege wie dem angrenzenden Acker Nachtheil bringen, oder wenn in Stelle von Pappeln, Weiden und schlecht gewachsenen Bäumen Obstbäume und andere mehr zum Schmuck der Wege gerühmend gepflanzt werden sollen, überhaupt durch die neue Bepflanzung eine Verbesserung erreicht wird.

**Deffau**, d. 16. Februar. Der Regierungsrath v. Unruh hat seinen Wohnsitz von hier nach Berlin verlegt, um sich dort der Leitung der Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf zu widmen. Derselbe bleibt aber nach wie vor auch Mitglied des Directoriums der hier domicilirten Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, und es wird dies Verhältnis bei der in der nächsten General-Versammlung dieser letzteren Gesellschaft vorgeschlagenen Statuten-Änderung formell organisiert werden.

**Heidelberg**, d. 16. Febr. Heute starb dahier, wie die „Frk. Postzeitung“ mittheilt, der Rector der Universität, einer der ausgezeichneten Gelehrten Deutschlands im Fache der klassischen Philologie und Alterthumswissenschaft, Professor Friedrich v. Creuzer, geboren zu Marburg am 10. März 1771.

**Hamburg**, d. 16. Februar. Die neue Woche bringt uns sehr betrübende transatlantische Nachrichten. Die Berichte aus Rio lauten trostlos, als man hier gehnt hatte. Die dortigen Kalamitäten sind zum Glück meist nur Rückwirkungen der diesseitigen und werden in deren Besserung hoffentlich ihre Heilmittel finden. Leider üben aber auch die dortigen Verhältnisse wieder eine Rückwirkung auf den diesseitigen Markt, der in vielen Beziehungen bedauert werden muß. Sie stützen diejenigen, welche eine Preiserhöhung der Stapel-Krifel abwarten wollen, ehe sie sich zum Verkauf entschließen. Einerseits halten nämlich auch in Brasilien die Pflanzler mit den Vorräthen zurück, so daß durch ausbleibende Zufuhren die Preise gehalten werden müssen; andererseits ist bei dem Mangel aller Geschäftstätigkeit durch Mangel an Wechseln zu Rimessen vorhanden, so daß die Remittenten um jeden Preis Kaffee ankaufen müssen, um ihn als Rimesse zu verwenden. Die in Europa und in den Vereinigten Staa-

als Kassen- und Staatsschuldscheine, als Banknoten, Coupons, Dividendscheine, Handelspapiere und Wechsel von Hand zu Hand gehen, als wären es runde Silberthalen und goldgelbe Pistolen. Thun wir sie ab, diese schupplasters (Kumpenwische) in der Sprache der amerikanischen Demokratie) und kehren wir zu der angenehmen Musik der klingenden „Metallcourency“ (Metallgeld) in das goldene Zeitalter der Einfachheit und Natur zurück, wo Wohlstand und Freiheit uns alle Güter des Lebens in den Schooß schütten.

Die ausschließliche Metallgeld-Circulation steht als Glaubensartikel in dem Katechismus der amerikanischen Demokratie; sie gilt für das Eingangsthor in die irdische Glückseligkeit. Die Metallgeld-Circulation spielt auch in der Botchaft des Präsidenten ihre Rolle. Statt auf die Darlegung des Mißbrauchs der Bankkredite, statt auf die Kreditbeziehungen zwischen Europa und Amerika, statt auf die Betrachtungen der Kapitalismassen einzugehen, welche Europa in Amerika angelegt hat, statt zu zeigen, daß das theilweise Zurückziehen des europäischen Kapitals aus den amerikanischen Unternehmungen für Amerika nur mit desto größeren Verlegenheiten verbunden war, weil die besseren Erndten in Europa den Amerikanern eine Einnahme von 60 Mill. Doll. für Getreide entzog; statt darauf hinzuweisen, daß die Verabsetzung der Eingangszölle um ziemlich ein Viertel die Einfuhr von Produkten und europäischen Fabrikaten nochwendig steigern und die Verpflichtungen der Union gegen Europa nur vermehren mußte; statt zu prüfen, wie völlig unfähig das Metallgeld sei, auf dem gegenwärtigen Stadium des Verkehrs die Kreditbedürfnisse auch nur zum tausendsten Theil zu befriedigen; — statt diese und noch viele andere Gesichtspunkte und fruchtbarsten Erfahrungssätze klar aufzufassen und übersichtlich der Beurteilung der Nation vorzulegen, verfällt die Botchaft in den Irrthum derjenigen, die bei irgend einer Verkehrerschütterung die Banken zum allgemeinen Sündenbock machen und die Ursachen der Erschütterung bald in der zu großen Ausdehnung, bald in der zu engen Beschränkung der Bankfreiheit finden und denen jetzt der Bankkredit zu gefesselt, die Notenausgabe zu beschränkt, die kleinsten Appoints zu hoch sind, während sie morgen in zu niedrigen Appoints, in zu ausgedehnter Notenemission, in zu geringen Reserven u. s. w. die Ursachen der Unfälle zu entdecken glauben. „Es ist offenbar“ — sagt die Botchaft — „daß unser gegenwärtiges Mißgeschick lediglich aus unserm extravaganten und unsicherhaften System des Papiergeldes und Bankkredits hervorgeht, welches das Volk zu wilden Spekulationen und zum Spiel in Staatspapieren verleitet. Diese Störungen müssen in successiven Zwischenräumen so lange wiederkehren, als der Betrag des Papiergeldes, der Bankanlehen und des Diskontos der Willfür von 1400 unverantwortlichen Bankanstalten überlassen bleibt, die schon nach dem Gesetze ihrer Natur das Interesse ihrer Stockholders mehr im Auge haben werden, als die öffentliche Wohlfahrt.“ Mit der eröffneten fröhlichen Zukunft, daß die Regierung in Amerika nach dem demokratischen Glaubensartikeln den Banken die Höhe des Dis-

ten beginnende Lösung der Krisis war in Rio bei Abgang der letzten Post noch nicht bekannt.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, d. 16. Febr. Dem Bundesrath wurde die bereits in Kraft getretene Maßregel angezeigt, daß die französische Gefandtschaft nur an persönlich sich Stellende Pässe nach Frankreich visirt, so daß ein an der Grenze wohnender Jurassier oder Basler zuerst nach Bern kommen muß.

Der „Allg. Z.“ wird aus Bern, 16. Febr., telegraphirt: Der Bundesrath hat die Internirung politischer Flüchtlinge ausgedehnt auf Waadt, Wallis, Tessin, Neuenburg, Solothurn, Basel und den Bernischen Jura. Mit der Ausführung beauftragt sind der Regierungspräsident Dubs in Zürich und der Polizeidirektor Bischoff in Basel.

## Frankreich.

**Paris**, d. 17. Febr. Wie der Independance Belge von hier geschrieben wird, ist eine wahrscheinlich ohne Erlaubnis und vielleicht auch nicht in Frankreich gedruckte Flugchrift in Paris verbreitet, welche den Titel führt: „Coup d'oeil sur la situation 1858.“ In derselben wird unter Anderem die eigentliche Schuld in Betreff des Tentates vom 14. Jan. den absolutistischen Regierungen Italiens und ganz besonders der neapolitanischen aufgebürdet. Diese Flugchrift soll muratistischen Ursprungs sein. — Die Maßregeln, welche die Schweiz gegen die Flüchtlinge ergriffen und Sardinien gegen dieselben vorbereitet, zum Theil schon ausgeführt hat (es sind schon sehr viele Flüchtlinge aus Genua fortgeschafft worden, und dürften noch mehrere ausgewiesen werden: man spricht von 2000), scheinen Frankreich noch nicht zu genügen. Man hat hier die Absicht, auf den erwarteten Konferenzen eine allgemeine Maßnahme zu beantragen. Es werden aber nicht die französischen Bevollmächtigten die Formulirung dieses Antrages übernehmen, sondern die einer anderen Macht. Man glaubt, Oesterreich wolle diese Aufgabe übernehmen. Es sollen bereits Unterhandlungen zwischen den Cabinetten von Wien und Paris angeknüpft worden sein. — Prinz Christian von Dänemark ist vom Kaiser mit dem feierlichen Versprechen entlassen worden, daß der Integrität des Königreiches Dänemark in keiner Weise zu nahe getreten werden solle. Das will an und für sich nicht viel sagen, da Deutschland nicht gewillt ist, die Integrität Dänemarks anzugreifen. Es kommt bloß darauf an, wie diese verstanden wird. — In der chinesischen Frage herrscht völlige Uebereinstimmung zwischen den Cabinetten von Paris und London. Im Einverständnis mit letzterem wird Frankreich Canton besetzen. Es wird neue Verstärkungen nach den chinesischen Gewässern schicken, und die verbündeten Mächte wollen ihre Kriegsexpeditionen fortsetzen, bis sie beide die verlangte Genugthuung erhalten

konts, also die Größe der Kreditversicherungsprämie vorschreiben wird, beladet die Botchaft die Banken mit dem Vorwurf, sie hätten die nominalen Preise aller Gegenstände hochgeschoben, dadurch die übermäßige Waarenzufuhr und den Abfluß des baaren Geldes nach Europa bewirkt und so die Krisis heraufbeschworen. Nach Bericht des Schatzdepartements über die Lage der Banken in den verschiedenen Staaten betrug am 1. Januar 1857 (das preuß. Handelsarchiv schreibt unrichtig „im November 1857“) der Gesamtbelauf der in ihren Kellern befindlichen Baarvorräthe 58,349,833 Doll., der ihrer ausgegebenen Noten 214,778,822 D. und der ihrer Depositen 230,351,352 D. Das durchschnittliche Verhältnis ihres Baarschatzes zum Notenumlauf war mithin wie 1 zu 3 1/2, und zu ihren sämtlichen Verpflichtungen, dem Umlauf und den Depositen zusammen wie 1 zu 7. Trotz der 400 Mill. D., welche die kalifornische Goldentdeckung geliefert habe, sei das Verhältnis des Baarschatzes sowohl zum Kapital als zur Summe der umlaufenden Noten und der Bankposten verschlimmert worden. Im Jahre 1848 betrug sich nämlich die Reserve der Banken zu dem Kapital derselben wie 1 zu 4 1/2, im Jahr 1857 wie 1 zu 6 1/8, und zu den Noten und Depositen zusammen damals wie 1 zu 5, jetzt wie 1 zu 7. So sei die amerikanische Finanzgeschichte seit 40 Jahren eine Reihenfolge ausschweifenden Geschäftsaufschwunges und bald nachfolgender verderblicher Reaktionen. „In verschiedenen Zeiten“, sagt die Botchaft, „sind unsre unternehmenden Bürger ins Verderben gebracht worden durch die übermäßige Leichtgläubigkeit eines einzig auf das Papier gegründeten Kredits, welcher sie zu thörichter Importation fremder Waaren, zu lustigen Spekulationen, zu unheilvollem und demoralisirendem Börsenspiel verleitet. Sobald die unvermeidliche Krisis kommt, können die Banken keine Hilfe bringen. Im vergeblichen Bemühen, ihre Schulden baar zu zahlen, sehen sie sich gezwungen, ihre Darlehne und ihre Notenausgabe zu beschränken, und in der Stunde der Noth, wo ihr Beistand am unentbehrlichsten, fallen sie und ihre Schuldner in Insolvenz.“ Nach der Ansicht der Botchaft soll die Rettung allein in der Herstellung einer wirklichen Metallbasis für das Papiergeld gefunden werden; die Banken sollen keine Noten-Appoints zuerst auf 20, dann unter 50 D. ausgeben; ihre Reserve soll 1 Doll. Metall auf je 3 Doll. ihrer Noten und Depositen sein, und ein Gesetz solle verordnen, daß die Einstellung der Baarzahlung sofort mit der Liquidation und mit dem bürgerlichen Tode bestraft werde.

So läßt sich die Botchaft aus. In demselben Augenblicke aber, wo sie die Metallbasis als Gegenfag proklamirt, will eine seltsame Fronte des Schicksals, daß die nämliche Regierung, deren Programm die Botchaft ist, 20 Mill. Doll. ohne irgend welche Deckung in Metall in Schatzscheinen und Appoints von 100 Doll. emittirt. So brüchig und löcherig ist das Finanzsystem und so zwingend sind die Thatsachen, welche der verklärten und gekünstelten Metallgeldwirtschaft widersprechen.

(Fortsetzung folgt.)



# 600

Stück **Confirmanden-Anzüge**, der vollständige Anzug, bestehend aus Rock oder Leibrock, Beinkleid und Weste, von 2 Thlr. 22/2 Sgr. an bis 15 Thlr.

(NB. Die Anzüge zu 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R<sup>th</sup> sind von wollenem Buckskin in allen dunkeln Farben.)

**Haupt-Depot fertiger und unversehrter Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge von W. Salym & Co.,** Leipzigerstr. 105/396.

**Fr. See-Dorsch u. Eis-Bänder,**  
auch große fette **Büchlinge** empfing wieder **Julius Riffert.**  
**Beste hellbr. „Apollo-Kerzen“,** à Pack 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.,  
4 Pack 32 Sgr.,  
**Beste Stearin-Kerzen,** à Pack 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., 4 P. 29 Sgr.,  
in Kisten von 100—200 Pack billiger,  
offert **Julius Riffert.**

## Strohhut-Wäsche und Bleiche.

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen und in bekannter Güte zurückgeliefert; auch wird eine geschickte Putzmacherin gesucht bei

**Sophie Gehre geb. Franke,**  
große Steinstraße Nr. 64.

**Die Putzhandlung v. B. Franke,** Leipzigerstr. Nr. 90,  
nimmt alle Sorten Strohüte zum Waschen und Modernisieren an und liefert solche bald und schön zurück. Auch wird selbst ein Lager der schönsten Koshaar-Borden in großer Auswahl billig verkauft.

### Elementarlehrer gesucht.

Ein Rittergutsbesitzer in Westpreußen sucht einen Elementarlehrer, welcher seinen Sohn in den Anfangsgründen unterrichten und zugleich die Stelle des Vorlesers bei dem Gutsbesitzer, der an den Augen leidet, übernehmen soll. Mussfällige Bildung wird gewünscht. Gehalt 150—170 Thaler. Der Antritt kann sogleich erfolgen.

Reflektanten wollen sich unter Befügung ihrer Zeugnisse bei **Guard Stäckrath** in der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein Lehrer wünscht zu Ostern oder zu Michaelis noch einige Knaben in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft über die in jeder Beziehung vortheilhafte Pension ertheilt Herr Kaufmann **Schwenke** und Herr Pianist **Apel** hier selbst.

**Gutspachtesion**, wozu für Caution, sämmtliches Inventarium und Abstand 26,000 R<sup>th</sup> erforderlich sein werden. — Uebernahme jeden beliebigen Tag — weist nach **J. B. Eck** in Leipzig, Magazinstraße Nr. 19.

### Guts-Verpachtung.

Meine beiden in **Alsleben a/S.** belegenen Ackerländer mit ca. 267 Morgen Land beabsichtige ich im Ganzen oder nach Befinden im Einzelnen zu verpachten. Pachtliebhaber können sich bei mir melden.

**G. Ehrenberg.**

Auf einem größern Gute in der Nähe von Halle wird zum 1. April d. J. ein Bediente gesucht. Näheres sagt Herr **Jacobine** im Gasthof zum goldenen Herz am Klauschor.

Nähe am **Bad Wittkind** steht ein Haus nebst Garten und Acker aus freier Hand zu verkaufen. Näheres **Halle, Saalberg Nr. 9.**

## Ublighs Sonntagsblatt

erscheint seit Anfang dieses Jahres in Gotha, in der Stollberg'schen Buchdruckerei und Buchhandlung. In Preußen ist eine Steuer von 75 Prozent, 3/4 9/4 vierteljährlich, aufgelegt, so daß das Blatt, welches die nicht preussischen Postämter in Deutschland zu 5/4 bezorgen, auf den preussischen Posten 8/4 9/4 vierteljährlich kostet. Mit diesem Preise ist es in einem Nachtrage zum Post-Beitungspreiscurant Nr. 531 aufgeführt, so daß sich kein Postbeamter weigern darf es zu bezorgen. Sollte dies, wie es an einigen Orten vorgekommen ist, dennoch geschehen, so möge man davon nur Anzeige an **L. Ubligh** in Magdeburg machen.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

## Gasthofs-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkaufe meines zu **Benndorf** an der sehr frequenten Straße von **Merseburg** nach **Mücheln** belegenen, übrigens erst vor einigen Jahren neu hergestellten Gasthofs habe ich einen Termin auf **den 25. Februar** er. Vormittags **10 Uhr**.

in dem Gasthofs selbst angesetzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß **1000 R<sup>th</sup>** Mündelgelder auf dem Grundstück stehen bleiben können.

Bezüglich der Nahrung füge ich noch hinzu, daß dieselbe sich durch die bei dem Nachbar-dorfe **Koerbisdorf** befindliche Zuckerfabrik beträchtlich erhöht hat.

**Benndorf, den 10. Februar 1855.**

Bewittmete **Bertha Werner.**

**Berliner** gefotene (geröstete) **Safergrüße** und **feines Safergrüß-Mehl**, weiß und sämig lochend; **echt ostindisches Sago** und **Sago-Gries**, **Buchweizen** (Haide-) **Grüße**, beste **märkische Waare**;

**feines Reis-Mehl**;  
**Weizen-Gries**; **Graupen**;  
**Erfurter Façon-Nudeln**, **Eiergraupen**; **Perl-Graupen** und **Gries-Nudeln**;

**Weisse Bohnen**;  
**Pflaumen**, beste süße **Türkische** und **Teuer**, empfohlen

**W. Fürstenberg & Sohn.**



**Mittwoch d. 24. d. M.** treffen wir mit einem großen **Transport vorzüglicher Arbeits- und Wagenpferde** in **Welsleben** ein. **Samtleben & Heinemann.**

Strohüte zum Modernisieren, zur Wäsche und Bleiche werden angenommen in der **Putzhandlung von A. Arnold**, große Klausstraße Nr. 13.

**Christoph Fischmeier** in **Lebensdorf** empfiehlt sich den Herren Amtsleuten u. Dekanomen zur Beforgung von **Orange Cochinchina**-, **Brama putra**- und **weißen Cochinchina-Hühnern** in schönsten echten Exemplaren, groß, mit starken beschuppten und befiederten Beinen, nimmt jedoch die Aufträge nur auf portofreie Briefe entgegen.

**Christoph Fischmeier.**

**Dietrich**, Bandagist, Klausstraße Nr. 10, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

**Blasebälge** in allen Größen bei **Fr. Lange**.

### Weintraube.

Sonntag **Concert.**  
**John**, Stadtmusikdirector.

### Bad Wittkind.

Sonntag **Concert.**  
**E. Stöckel**, Director.

### Diemitz.

Sonntabend **Sonntag** und **Montag** frische **Pfannkuchen.**

### Landwirthschaftlicher Verein zu Stumsdorf.

Wegen besonderer Hindernisse muß die nächste auf den **24. d. M.** fallende **Versammlung** gänzlich ausfallen. **Der Vorstand.**

**Amerika.**

**Newyork, d. 3. Februar.** Gestern hat der Präsident der Vereinigten Staaten dem Kongresse zu Washington die für Kansas entworfene Compton-Constitution überliefert, begleitet von einer Botschaft, die große Sensation erregt hat. Herr Buchanan stellt sich für entschieden wie möglich auf die Seite der Sklavenhalter-Partei, bezeichnet die Stadt Lawrence als den Heerd des Abolitionismus, bekämpft die Hartnäckigkeit, mit welcher die Freistaatsmänner an der Topleka-Bewegung festhalten, und erklärt die Aufnahme von Kansas in die Union unter Annahme der Verfassung von Compton als das einzige Mittel, die Ruhe in jenem Lande wiederherzustellen. Dem Vernehmen nach hat der Abgeordnete der Mormonen, Herr Bernhisel, dem Präsidenten Vorschläge gemacht, welche den Verkauf des Eigenthums der Mormonen in Utah betreffen. Von dem nach Utah entsandten Expeditionen-Heere sind neuere Nachrichten eingetroffen. Oberst Johnston hatte seinem Heere vier neue Compagnien von Freiwilligen eingereicht, die auf neun Monate eingetretten waren. Der Gesundheitszustand der Truppen war gut, und an Lebensmitteln fehlte es nicht. Es hat sich hier in Newyork ein Regiment von Freiwilligen gebildet, welches an der Expedition nach Utah Theil nehmen will.

Der Fibustier Walker scheint seine Afsührung aus Nicaragua zum Anfoß einer populären Agitation für seine Vereinigte Staatenabdehnungszwecke benutzen zu wollen. Obwohl er sofort nach seiner zwangsweisen Rückkehr in New-York freigelassen wurde, ja obwohl der Amerikanische Schiffs-Commandant, welcher ihn mit allzu genauer Befolgung seiner Instruktionen gefangen genommen, einen Verweis erhalten hat, — ist dem schamlosen Manne das alles noch nicht genug. Er ist in New-Orleans, einem Hauptstze der Sklaverei-Abdehnungs-Partei, vor dem District-Gericht erschienen und hatte gefordert, daß man ihm den Prozeß mache! Aber der Richter bedeutete ihm, daß seine Klage gegen ihn vorliege, es müßten denn neue Instruktionen von Washington eintreffen.

Aus New-Orleans, d. 25. Jan., wird geschrieben: Der Dampfer „Tennessee“, der am 21. d. von Vera-Cruz abfuhr, traf heute hier ein und bringt Berichte aus Mexiko, denen zufolge sich das Land in der vollständigsten Anarchie befindet. Fast alle Postwagen zwischen Vera-Cruz und der Hauptstadt wurden geplündert; beinahe jeder Staat und jede Stadt hat bereits ihre Proklamation gegen Comonfort erlassen, und die Stadt Mexiko befand sich in förmlichem Belagerungszustande. Am 11. hatte sich auch die Brigade Zuloaga, welche Comonfort zuerst als Diktator proklamierte, gegen denselben erklärt. Diefelbe hält die Citadellen und Barracken von St. Augustin und St. Domingo besetzt, und hat Comonfort den Eingang in dieselben verwehrt. Comonforts Palast ist von etwa tausend Mann, mit Artillerie versehen, vertheidigt. General Zuloaga wurde verhaftet, aber auf Ehrenwort wieder entlassen. Ein Theil seiner Brigade soll damit umgehen, ihn zum Präsidenten zu proklamieren, während ein anderer Theil Santa-Anna's Ansprüche anerkennt. Comonforts Truppen sollen am 15. d. einen Angriff auf die St. Augustiner-Kaserne gemacht haben, aber zurückgeschlagen worden sein. In der Hauptstadt haben bereits alle Ausländer die Flaggen ihrer Regierung aufgezo-gen und die größte Verwirrung soll dort herrschen.

**Stadttheater in Halle.  
Nicht-Erweiterung.**

Als amtlicher Berichterstatter dieser Zeitung habe ich in Nr. 39 nach bestem Wissen ein detaillirtes Urtheil über Fr. A. Weber mitgetheilt. Dieses „detaillirte“ Urtheil wird — sag' ich — pp. Mantius, dem Lehrer des Fräul. W., sicherlich lieber sein, als jene leere z. Kobubedei, die sich in „**allgemeinen**“, nichts sagenden Phrasen ergeht. — Wenn nun „**hier**“ anonyme „**Theaterfreunde**“ diese letzten Worte speciell auf sich beziehen, so ist dies selbstverständlich nicht meine — sondern lediglich ihre Sache, und der Angriff in Nr. 42 erscheint als — „**blinder Lärm**.“ G. Nauendorf.

**Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts am 16. Februar 1858.**

Die 13 Jahr alte Wilhelmine Emilie Dietrich von hier war als Aushülferin eine Zeitlang bei dem früheren Wotheler Fußer beschäftigt, und hatte bei dieser Gelegenheit im December v. J. kleine Geldbeträge von 10, 15 und 3/4 Sgr. entwendet. Geständig dieser Diebstähle, wurde sie mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Die verheirathete Johanne Plöß geb. Seigler aus Wettin hatte der Dienstaagd Wittiger in Fienstedt, zur Zeit als sie mit derselben beim Deconom Winter arbeitete, ein Paar Schuhe gestohlen. Durch die Zeugin überführt, wurde sie wegen Diebstahls mit 2 Wochen Gefängniß bestraft.

Der Maurergefell Carl Pöppe hier hatte am 14. November 1857 bei seinem Meister Nedde die Auszahlung des vollen Wochenlohnes mit 2 Hfr. 27 Sgr. verlangt und letzteres auch bezahlt erhalten, während er nur 5 Wochentage gearbeitet hatte. Dieses Betrages auf Höhe von 12 1/2 Sgr. durch sein eigenes Gefändniß überführt, wurde er zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Maurergefell Friedrich Köhler in Leutschenthal hatte am 18. November v. J. auf der Dorfstraße dort geraucht. Der Polizeiverwalter Oberamtmann Schmidt hatte ihn dabei betroffen, das Rauchen unterlag und zur Sicherung der Straße einen Steinhammer abgehändelt. Köhler hatte ihm jedoch diesen Hammer gewaltsam wieder entzogen. Diefen wurde von der Staatsanwaltschaft der Zbstand einer Prokrastin Widerrechtlichkeit gegen einen der Staatsanwaltschaft der Drigkeit bei Ausübung seines Berufs gefunden und beantragt, den Angeklagten mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof sprach ihn jedoch frei, weil die Angaben des Angeklagten, daß er den Oberamtmann Schmidt als Polizeiverwalter nicht gekannt, nicht widerlegt worden seien.

Der Köschl Wilhelm Friedrich Kittelmann aus Dammendorf, hat seine Ehefrau, mit der er in schlechten Verhältnissen und jetzt in der Scheidung lebt, am 21. August v. J. durch Schlägen, Meißeln an den Haaren und Ausreißen von Haaren, gräßlich gemißhandelt. Wenngleich er dies bestrittet, wird dies doch durch das Zeug-

niß der eigenen Ehefrau des Angeklagten und des Schulzen und Schöppen des Dorfes, welche letztere gleich nach der That gesehen haben, festgesetzt und Kittelmann mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

Der Gefängnißmann August Schondorf und Fuhrmann Christoph Kümpler hier sind angeklagt in der 52 sächsischen Lotterie gespielt zu haben. Ersterer gesteht dies zu und behauptet, die bei letzterem gefundenen Loose diesem nur zum Ansehen gegeben zu haben. Kümpler bestritt dies zwar, der Polizeicommissar Brauer besand aber, daß Kümpler ihm eingeräumt, daß auch er mitgespielt habe, und wessend deshalb Beide wegen Spielens in auswärtiger Lotterie mit 5 Hfr. Geld bestraft.

Der Schenkwrth Georg Carl Starke und die Schneidergefallen Johann Bir-taich und Wilhelm Degehards hier, angeschuldigt in der Nacht des 10. August auf dem Wege zwischen Böllberg und Halle den Pantoffelmacher Blume gemißhandelt zu haben, wurden auf Grund der Zeugenaussagen zwar der vorfäßlichen Beschädigung eines Menschen für schuldig erachtet, aber von Strafe und Kosten freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß auch sie bei jener Schlägerei gemißhandelt worden seien.

Der diebstahl bestrafte Schuhmachergefell Eduard Jacob und der eben so oft bestrafte Handarbeiter Schuhmacher von hier, hatten in den letzten Tagen des December v. J. an mehreren Häusern hiesiger Stadt die glinenen Wännen abgeriffen, gestohlen und an den Handarbeiter Johann Wilhelm Braun verkauft. Letzterer soll nach ihren Angaben sie zu diesen Diebstählen dadurch verleit haben, daß er ihnen eine Jangne zum Abreißen und einen Saß zum Bewahren der zu stehenden Wännen gegeben. Braune bestritt letzteres, will nur das ihm gebrachte Jint, ohne zu wissen, daß es gestohlen sei — als alt gekauft haben. Er wird jedoch durch die Zeugnishaftung der beiden geständigen Mitschuldigen für überführt erachtet und deshalb Jacob und Schuhmacher wegen wiederholten 3. Diebstahls mit 2 Jahren Zuchthaus und Braune wegen Zelnahme an mehreren einfachen Diebstählen mit 4 Monaten Gefängniß, Polizeiaufsicht und den Ehrenstrafen belegt.

Der Bäcker Robert Emig von hier war angeschuldigt am Abend des 2. December v. J. seinen Hauswirth, Tischler Preller, mit dem er in einen Streit befangen war, durch Schläge mit einem Längelboje auf den Kopf gemißhandelt zu haben. Er bestrittet dies zwar und behauptet, daß Preller sich selbst verletzt habe, wurde jedoch für überführt erachtet und, unter Annahme mildernder Umstände, mit 5 Hfr. Geldbuße belegt.

Dem Kaufmann Fleider hier waren im December v. J. durch seinen damaligen Hausknecht Gule eine Menge Sachen aus seinem Materialwaarenlager entwendet und in den Speisewirth Johann und Louise Tischler'schen Geseleuten hier gekauft und dort theils verbraucht, theils noch vorgefunden worden. Deswegen der Geseleire angeklagt, wurden beide Geseleute sowohl auf Grund der Zeugnishaftung des geständigen Gule, als auch auf Grund ihrer eigenen Angaben für überführt erachtet und mit 3 und resp. 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte bestraft.

**Verzeichniß**

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 22. Februar d. J. zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

**Öffentliche Sitzung.**

- 1) Subscription auf ein Werk.
- 2) Aufhebung eines Mieths-Contracts.
- 3) Vorlage einer Straßenregulirungs-Angelegenheit.
- 4) Bewilligung einer Mehrausgabe in Bau-sachen.
- 5) Arbeitshaus-Stat pro 1858.
- 6) Uebnahme von Meliorationen in einer Dienstwohnung.
- 7) Zuschuß fürs Arbeitshaus.
- 8) Erfassung von Krankenpflegekosten ans Hospital.
- 9) Beantwortung der Erinnerungen gegen die Kammerei-Rechnung pro 1855.

**Geschlossene Sitzung.**

- 1) Vorlage wegen einer Anleihe.
  - 2) Desgl. wegen eines Hauses.
- Der Vorsteher der Stadtverordneten  
**Jacob.**

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 18. bis 19. Februar.

- Kronprinz:** Hr. Rent. de la Grange a. Bernier. Hr. Geh. Finanzrath Duschel a. Dresden. Hr. Graf Busché u. Hr. Graf Selwig m. Dienersich. u. Graf. a. Oesterreich.
- Stad Zürich:** Hr. Privatm. Wajschhausen a. Erlangen. Hr. Director Küttner a. Eisenach. Die Hrn. Kauf. Bor a. Magdeburg, Warshawer a. Berlin, Kinkelhöffer a. Meßdt, Leger a. Nürnberg, Fußholz a. Frankfurt.
- Goldner Ring:** Hr. Rittergutebes. Georg a. Reichenberg. Hr. Wäginen-Fabrikist. König a. Magdeburg. Hr. Pastor Schüz m. Gem. a. Naundorf. Die Hrn. Kauf. Rautenberg a. Berlin, Siebert a. Braunschweig, Lorenz a. Mannheim, Landmann a. Elberfeld.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Leipzig, Berner a. Chemnitz, Reinecke a. Halberstadt, Schäfer a. Weida. Hr. Fabrik. Meißel a. Schneeberg.
- Stadt Hamburg:** Hr. Major Tollfün a. Berlin. Hr. Rentant Claus a. Nordersteden. Die Hrn. Kauf. Förner a. Delmold, Warthoff a. Bremen, Gaffner a. Boniswyl. Hr. Fabrik. v. Brode a. Rummelburg.
- Goldne Rose:** Hr. Kaufm. Martini a. Halle. Hr. Postsecretair Koch a. Wammsfeld.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Mueloff u. Wernthal a. Magdeburg. Hr. Auditor Müller a. Erfurt. Die Hrn. Fabrik. Martini a. Halberstadt, Krone a. Altenburg, Mühlmann a. Berlin.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Kaufm. Schierz m. Gem. a. Frankfurt a. M. Hr. Deton. Härdich a. Schlesien.

**Meteorologische Beobachtungen.**

18. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	338,60 Bar. L.	338,60 Bar. L.	338,42 Bar. L.	338,54 Bar. L.
Dunstpunkt . . .	0,84 Bar. L.	0,57 Bar. L.	0,74 Bar. L.	0,72 Bar. L.
Rel. Feuchtigkelt . . .	85 pCt.	85 pCt.	85 pCt.	82 pCt.
Luftwärme . . .	- 7,4 Gr. Rm.	2,2 Gr. R.	- 6,1 Gr. Rm.	- 5,2 Gr. Rm.

**Solz-Verkauf in der Oberförsterei Schkeuditz.**

Freitag den 26. Februar 1858 Vormittags 10 Uhr

kommen im Unterforste Böllberg auf der Habensinsel folgende aufgearbeitete Solzsolzmitteln unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meißbietenden Verkauf:

- circ. 14 St. Eichen von 1-172 Kubiff., 66 St. Nüstern und Eichen von 5-60 Kubiff., 45 St. Pappeln und Eichen von 6-71 Kubiff., 76 Schock Unterholz, 1 1/2 Kstfr. Eichen Kloben, 1 Kstfr. Eichen Knüppel, 1 Kstfr. Eichen Stöße, 1/2 Kstfr. Nüstern Kloben, 5 Kstfr. Nüstern Knüppel, 4 1/2 Kstfr. Nüstern Stöße, 2 Kstfr. Pappeln Kloben, 2 Kstfr. dergl. Knüppel und 26 Schock Wurmbolz.
- Verstehende Solzler werden Kauflustigen auf Verlangen angewiesen durch den Hrn. Waldwärter **Naumann** in Böllberg.
- Schkeuditz, den 15. Febr. 1858.

Königl. Oberförsterei.  
Rehfeldt.

## Bekanntmachungen.

Als Verwalter der Concurs-Masse des Kürschner und Mützenmacher **Güldenbergs** ersuche ich diejenigen, welche zur Masse noch etwas verschuldet, an mich binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten, indem nachher die Reste eingelagert werden.

**Söbcke, Rechts-Anwalt.**

Das vor dem Leipziger-Thore zu Halle an der Magdeburger-Chaussee unter Nr. 7 in der Nähe der Bahnhöfe vis à vis der in Folge des Bitterfelder-Bahnhofs neu anzulegenden Straße nach Reideburg, in bester Geschäftslage belegene, vor wenigen Jahren neugebaute zweifelhöftige Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten soll durch mich

**Mittwoch den 24. Februar d. J.  
Nachmittags 4 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer, Barfüßerstraße Nr. 15 aus freier Hand öffentlich versteigert werden.

Halle a/S., den 20. Januar 1858.  
Der Rechts-Anwalt und Notar.  
**Fiebiger.**

## Bekanntmachung.

Das dem Brauereibesitzer **Ferdinand Palmis** gehörende, in Siebichenstein belegene Grundstück, der Felsenkeller, bestehend aus einem Garten, einem überbauten, zur Aufbewahrung von Bier vorzüglich sich eignenden Keller, in welchem 6 bis 700 Tonnen Bier lagern können, einem Stall, Scheunengebäude, einer Stube in dem im Gartensstück belegenen Wohnhause, ferner ein außerhalb des Gartens belegener Morgen Acker und eine Kabel, sollen in Siebichenstein im Lokale des Felsenkellers

**den 25. Februar or. Nachm. 3 Uhr**

öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf ein Jahr verpachtet werden.

Der Rechtsanwalt  
**Seeligmüller.**

## Bekanntmachung.

Die zu dem Nachlasse des zu Gönnern verstorbenen Dekanoms **Andreas Harre** gehörenden Grundstücke:

- das am Markte sub Nr. 11 belegene Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stallung;
- ein Garten in der Viehschele,
- 35 Morgen 149 □ Ruthen, wovon
  - 33 Morgen 36 □ Ruthen Acker,
  - 1 Morgen 174 □ Ruthen Wiese,
  - 1 Morgen 28 □ Ruthen Acker,
  - 10 □ Ruthen Garten,

sollen öffentlich meistbietend

**den 1. März or. Nachm. 2 Uhr** in Gönnern im Gasthose des Herrn Falke unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen von dem Unterzeichneten verkauft werden.

Halle, den 9. Februar 1858.

Der Rechtsanwalt  
**Seeligmüller.**

Der in Nr. 41 u. 42 d. Btg. zum Verkauf meiner Grundstücke in Raunitz auf Dienstag den 23. d. M. anberaumte Termin wird hierdurch wieder aufgehoben.

**Köhler** in Raunitz.

## Lehrlinge

für mehrere sehr bedeutende hiesige u. auswärtige Detail- u. Engros-Geschäfte können entweder sofort oder zum 1. April a. c. durch mich placiert werden.

**Carl Sachtmann.**

Für ein Material-Geschäft wird zum 1. April ein Lehrling gesucht.  
Näheres bei **W. L. Schwenke**, große Steinstraße Nr. 12.

Einem Lehrling sucht der Messerschmidt-Meister **Karl Kollau** in Schaffstädt.

Meine in der Ober-Leipzigerstraße Nr. 45 gelegene Baustelle beabsichtige ich zu verkaufen.  
**Wehrmann**, Martinsgasse Nr. 19.

Ein neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Brachwitz** Nr. 2.

**Ein Colonial- und Farbwaaren-Geschäft** in einer bedeutenden Provinzialstadt Thüringens, welches seit 8 Jahren schwunghaft betrieben worden, soll mit vollständigem Inventar, nebst Wohnung, großem Keller und Niederlagsräumen unter billigen Bedingungen sofort oder zum 1. April a. c. verpachtet werden.

Die Lage ist vorzüglich und die Geschäfts-Einrichtung im besten Stande. Zur Uebernahme sind circa 1000 Thlr. erforderlich. Näheres wird auf frankirte Anfragen Herr **E. Scheidemandel** in Halle a/S. mitzutheilen die Güte haben.

## Rheinschiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft zu Mainz.

Diese mit einem Grund-Kapital von 875,000 Gulden fundirte und bereits im Jahre 1818 gegründete Gesellschaft, deren Liberalität weit verbreitete Anerkennung gefunden hat, übernimmt **Strom- und Land-Transport-Versicherungen** jeglicher Art, und gewährt sowohl durch General- und Abonnements-Police, als durch andere Erleichterungen annehmbare Vortheile.

Zur Annahme und zum Abschluss von Versicherungen, zu billigen und festen Prämien, empfiehlt sich der **Haupt-Agent für Halle J. G. Mann.**

Aus der Breslauer Zeitung vom 3. Februar 1857.

(Eingefandt.)

## Die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

finden von den höchsten, hohen und hochachtbaren Personen gebührende Anerkennung, und haben seit Jahren vielfach erwünschte Wirkung, in manchen Fällen auch noch Beruhigung gebracht, sich überhaupt praktisch hilfreich erwiesen. Zuweilen wurden sie als Labend, als Delice, so wie als Veränderungsmittel gebraucht, und neuerdings wurde dem Referenten auch nachstehendes Certificat zur speziellen Kenntniss gebracht.

„Die mir von den Kaufleuten Herren Gebrüder Schwarzlose hiersebst, Marktgrafenstraße Nr. 30, vorgelegten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen aus Breslau sind der besten Empfehlung werth, und stimme ich den Herren Prof. Dr. Kaschner, Prof. Dr. Boehmer, Sanitätsrath Dr. Kolley, Sanitätsrath Dr. Kreuzwieser in ihrer Ansicht über die Vortrefflichkeit dieser Caramellen vollkommen bei.“

Vorstehendes attestirt hiermit pflichtmäßig:  
(L. S.) **Dr. Seyppel**, Ober-Stabsarzt.

Berlin, den 27. Januar 1857.

Die ächten **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen**, von der Handlung **Eduard Groß** in Breslau, haben sich seit mehreren Jahren für **Husten, Hals- und Brustleidende** höchst wohlthätig bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speciel geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. Rechte Packung in Chamois Papier a Carton 15  $\frac{1}{2}$  Pf., in blau d 7  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Pf., und Prima stärkste Qualität in Rosa Gold a Carton 1 Pf. — Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß“ 3mal, nebst Facsimile 1mal die Begutachtung des Königl. preuss. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter u. c. und des Hof-Rath Ritter u. c. Dr. Sumprecht versehen. Von diesen ächten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen hält Lager für Halle und Umgegend

**W. Hesse**, Schmeerstr. Nr. 36.

## 5 Stück Stegenschacht-Actien,

bekanntlich sehr gut, habe ich Auftrag zu verkaufen. **U. Zimmermann**, Leipzigerstr. 6.

## Sämerei-Verkauf

bei

**Ernst Voigt**, gr. Klausstr. Nr. 22.

Rothen und weißen Kopfflee, Esparsette, deutsche u. franz. Luzerne, Bullen- oder Grünklee, schwedischen, Gelbklee u. **Incaranacklee**, Lymothe u. engl. Rheigras, Spörgel, Mais, amerik. und badenischen, Bein (echten Rigaer), Dulle, Zuckerrüben, rothe (Kuhhörner), gelbe Keller-, Pfahl-, weiße Herbst- oder Stopfpeckrüben u. f. w., Bau, Hirse, Sommerrüben und Dörrer, Mohrrüben (Riesen und gewöhnl.), Thiergartenmischung u. f. w.

## Guano, echt,

bei

**Ernst Voigt.**

Gelbes Wachs kauft **Ernst Voigt.**

## Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Tuch- und Schnittgeschäfts verkaufe ich sämmtliche Artikel unter dem Fabrikpreise.

**Ignaz Albrecht**,

Rothe Thurm-Anbau, Laden Nr. 10.

## Echten Düsseldorf'scher Mostrich

empfiehlt die Senf-Fabrik gr. Märkerstr. Nr. 2 **Julius Lutterbach** aus Crefeld bei Düsseldorf.

Ein Mädchen, das mit guten Attesten versehen und gleichzeitig in der Küche und Hausarbeiten erfahren ist, wird zum 1. April gesucht. Wo? ist zu erfragen große Ulrichsstraße Nr. 45, 2 Treppen hoch.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

## Brenn- und Kuhlholz-Verkauf

Dienstag den 23. Februar o. früh 9 Uhr sollen auf dem Rittergute **Denkendorf** eine Partie alte Weiden, Erlen, — worunter auch Stellmacherholz — Eschen und Kistern auf dem Stamme meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

## Reimkuchen

offerirt billigt bei Partien **J. F. Weber**, Halle, d. 18. Febr. 1858. Alter Markt.

Eine Partie leere Kisten verkauft

**F. C. Spieß**, alte Post.

Reibsteine für Streichhölzer empfiehlt

**F. C. Spieß**, alte Post.

Heute erhielt die ersten hochrothen **Messinaer Apfelsinen**, empfehle solche a Duzend 10-12-15-18  $\frac{1}{2}$  Pf., in Kisten viel billiger. **C. Müller.**

Ein gebrauchtes, sehr gut gehaltenes Tafelform-Instrument steht zu dem festen Preis von 36 Thalern zu verkaufen bei **Kusschbauch & Klotz** in Lauchstädt.

## Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir mit einem Jungen beschenkt.

Halle, den 19. Februar 1858.

**Wilh. Schütz** und Frau geb. **Lepetit.**

# Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N. 43.

Halle, Sonnabend den 20. Februar

1858.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

**Berlin, d. 18. Februar.** Se. Majestät der König hatte sich auch gestern wieder zu Fuß von Charlottenburg nach Belleoue begeben, wo Ihre Majestät die Königin später zu Wagen eintraf. Beide Majestäten machten darauf eine Spazierfahrt, passirten Berlin, kehrten nach Charlottenburg zurück, und machten, nachdem sie zuvor den Besuch des Prinzen Friedrich empfangen hatten, noch gemeinschaftlich einen Spaziergang durch die Stadt.

Das Herrenhaus setzte in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über das Aufsehwesen in den sechs östlichen Provinzen, fort und schloß mit Verwerfung des §. 1, worauf die Regierung das Gesetz zurückzog. Darauf wurden verschiedene Petitionen (u. a. über Musterschuss, Jagdentwädigung) erledigt; erstere wird durch Uebergang zur Tagesordnung befristet, letztere der Regierung überwiesen. — Das Abgeordnetenhaus erledigte außer den in der gestr. Nr. bereits erwähnten Petitionen wegen Aufhebung des Jagdrechts noch eine Musterschuss-Petition, welche auf Antrag des Abg. Wagener der Regierung zur Erwägung überwiesen wird.

Von der Staatsregierung ist dem Abgeordnetenhaus eine Nachweisung des Salzbedarfs für dieses Jahr und der Beschaffung desselben übergeben worden. Es sollen nach den Salzversorgungsplänen angekauft werden: 1) von den Staats-Salinen und zwar in der Provinz Sachsen 39,346 Last, in der Provinz Pommern 1518 Last, in der Provinz Westphalen 8930 Last, in der Rheinprovinz 240 Last; 2) von inländischen Privat-Salinen und zwar in der Provinz Pommern 360 Last, und in der Provinz Westphalen 7574 Last; 3) überseeisches Salz 13,217 Last, niederländisches Salz 2213 Last, französisches Salz 2560 Last, Salz von den Neckar-Salinen 2008 Last, Salz von der Saline Ulfeln 198 Last, von der Saline Pyrmont 20 Last, von der Saline Salungen 110 Last, von der Saline Heinrichshalle 46 Last, von der Saline Soben 323 Last, von der Saline Strotzenheim 148 Last, von der Saline Franzenhausen 190 Last, von der



Steinfalz 1986 Last, oder etwa 107,872 Säcke erwartenden stärkeren Absatzes Salz erforderlich sein, über dem Bedürfnis, Bestimmung zu Rathe. Bünden zu Theil Korrespondent der „K. Z.“, daß der Freiherrn-Titel seine Söhne eventuell vererblich, das adelige, von „erhalten“ zweifelsigen Adelsbenennung noch aus dem ersten Regie- wie sie denn überhaupt mit unumwundenem, so ist un- zweifelshaft heraus, daß bis Anfang April ihre Arbeitern nochmals zusammen- werden.

Prinzen und die Prinzessin zu ihrer Vermählung zahl- sichtige Ausstellung der Fab- riken zu geben. Diese Aus- stellung beendet sind, wahr- werden.

allgemein als vorübergegan- nen Nachwehen, von denen Geschäftsleute betroffen wer- man sonst als sehr günstige liegen. Man macht hierbei die Erfahrung, daß die Gläubiger die Falliten vor der Anmeldung der Concursverfahren abrathe- und sich mit Ein- leitungen von Akkorden zufrieden stellen. Das Concursverfahren ist in

## Bemerkungen über die gegenwärtige Handelskrise.

Zweiter Artikel.

(Fortsetzung aus Nr. 40.)

3) Die demokratische Kreditpolitik des Präsidenten Buchanan.

Die demokratische Partei ist von jeher keine besondere Gönnerin des Kreditwesens, der Banken, der Banknoten, des Papiergeldes, der großen Handels- und Fabrikunternehmungen, des größeren konsolidirten Grund- und Kapitalbesitzes gewesen, mit der alleinigen Einschränkung, daß sie sich selbst in dem direkten Vollgenusse der Vortheile befindet, die die Praxis des Kredites, des Papiergeldes, der Speculation und des Grundvermögens gewährt. Ihr Hauptirritum besteht, abgesehen von manchen andern Eigenschaften, darin, daß sie unser Kreditwesen verkennt, daß sie darin ein Mittel sieht, wodurch der nicht-demokratisch gesinnte Bürgerstand und der Reichthum das, was in der Sprache der Demokratie „Volk“ heißt, ausbeutet; endlich daß sie nur und allein in metallenen Umlaufsmitteln alles Heil für unsern Verkehr wieder zu finden glaubt.

Es war mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen, daß der mit so vielem Glor von den Demokraten zum ersten Beamten der nordamerikanischen Union ernannte Buchanan bei irgend einem Anlaß mit diesem Theile des demokratischen Programms debütiren werde. Die Gelegenheit fand sich bald, schon im ersten Jahre seiner neuen Verwaltung sah der Unionspräsident einen heftigen Sturm der Handelskrise durch Nordamerika brausen. Inmitten des Gewitters, als in Europa die Häuser wie in Mainz zusammenbrachen, gab der nordamerikanische Präsident seinen unter dem Namen „Vorschau“ herkömmlichen Jahresbericht und eröffnete denselben mit einer umfangreichen Diatribe über die Handelskrise und über die Nachtheile des Papiergeldes. Mit oder deklamatorischer Entrüstung wiederholte er, wie wenn der Präsidentensstuhl ein Katheder wäre, gegen die so vielfach vers- folgten, aber täglich sich vermehrenden Zettelbanken alle jene Anklagen,

die wir in den Broschüren und Lehrbüchern der deutschen Aller- Welt- Presse zusammengestellt finden. Diese alte, in gewandter Rede wieder auf- gewärmte Geld- und Kreditweisheit des präsidientlichen Jahresberichtes hatte die Genugthuung, sogar in Deutschland ein geschwätziges Echo zu erwe- ben. Die anonyme deutsche Musterschrift „die Banknoten und die Noth der Banken“ ließ es sich angelegen sein, nach den Grundlinien und den Verhaltensregeln des amerikanischen Jahresberichtes das papierne Gebäude der Zettelbanken von Grund aus niederzureißen und der blöden, behörten Welt diesseits und jenseits des Oceans in der Abschaffung der Zettelban- ken, eine Bedingung des Wohlstandes der Völker, der künftigen Entwik- kelung von Produktion, Wohlstand und Freiheit“ zu verkünden, so daß zur vollendeten menschlichen Glückseligkeit nur noch die Kleinigkeit fehlte: Abschaffung des Kredites und völlige Beseitigung von Treu und Glauben. Was will es denn überhaupt besagen und wozu ist es nötig, daß da ein Kaufmann in Europa einem andern Kaufmann in Asien oder Amerika so viel Glauben an seine Treu und Redlichkeit schenkt, daß er ihm un- bekümmert und aufs bloße Wort eine ganze Schiffsladung, eine ganze Handelsflotte mit den kostbarsten Gütern anvertraut? Wozu soll so etwas gebildet werden? Gehört doch ihr Thoren, die ihr davon so viel Aufhebens macht und noch dazu andächtig singt: „Ach immer Treu und Redlich- keit“ und thut und euch geberdet, als wäre da Wunder was dahinter! Kann denn der Weber sein Schloß Leinwand, das er eben gefertigt hat, nicht über die Schultern werfen, selbst damit nach Indien spazieren und selbst mit ihr haufen? Und soll er nicht auch den Vortheil genießen, daß er im Pfefferlande sich selbst eine Büche Pfefferkörner kauft, um nicht von dem ersten besten Kaufmann zu Hause mit dem Preise gepfeffert zu werden? Wozu bedürfen wir denn der zahllosen kaufmännischen Vermitt- ler, wenn jeder dem Beispiel unfres Webers und der Gewohnheit der Auf- buttenleute folgt? Wozu sind die Papierchnitzel nötig, die mit allerlei Figuren und anderem müßigen Blendwerk bedruckt, bemalt und beschrie- ben